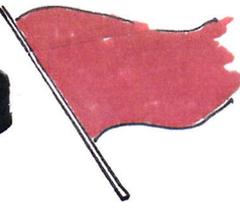


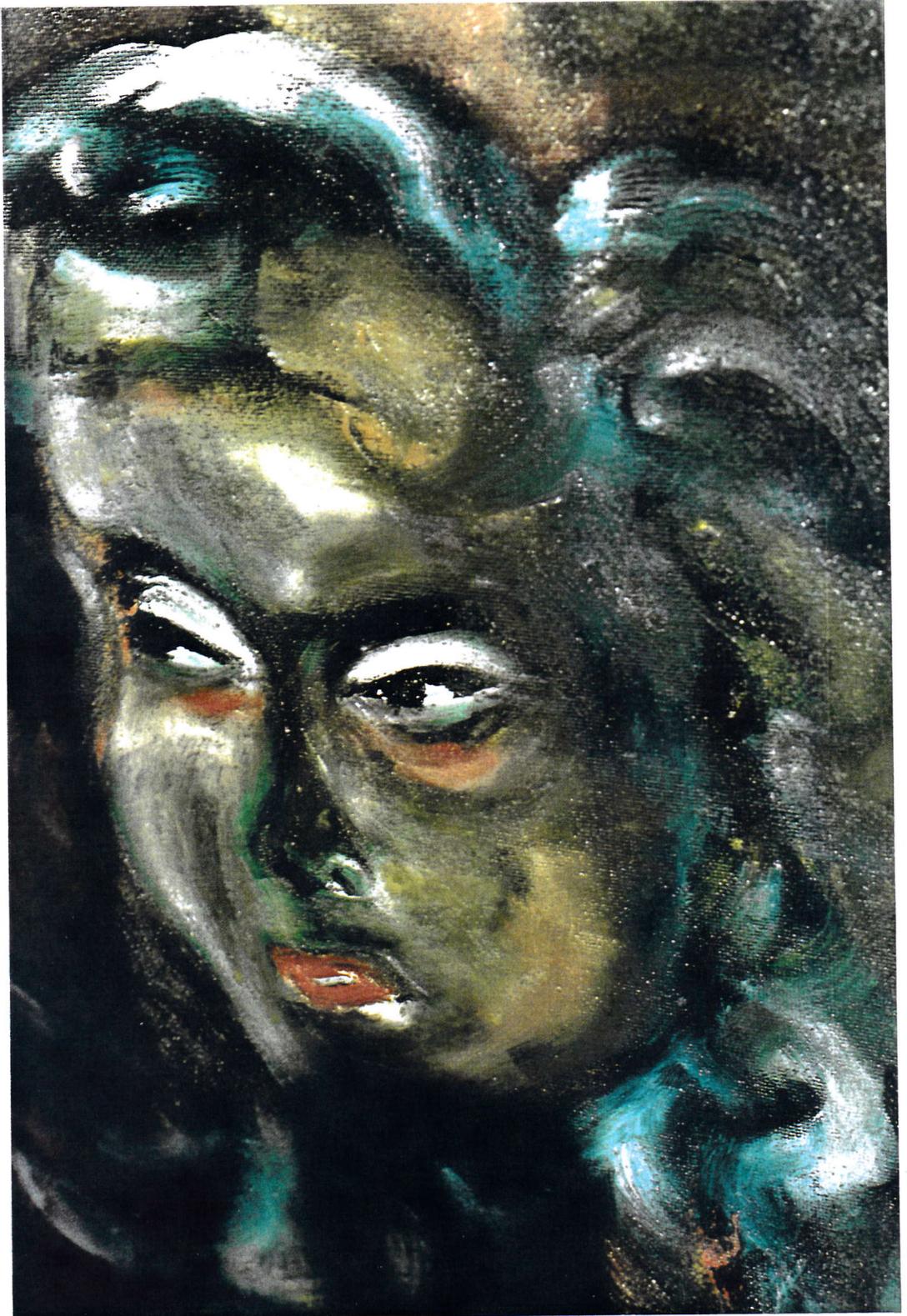
DER
FUNKE

Die andere
Stimme

Querdenkerisch * Tabubrechend * Freigeistig * Intuitiv und
Vorausschauend * Undogmatisch * Kulturrevolutionär *
Radikalökologisch * Sozialistisch



Nummer 595, März 2019, Postfach 501722, 22717 Hamburg – 3.00 Euro



„Skepsis“ - Ölbild Dieter Schütt 1974

Begegnungen mit den Gelb-Westen

Warum „Aufstehen“ das kämpferische Niveau und die solidarische Liebe der Gelb-Westen niemals erreichen wird

Augenzeugenbericht von FUNKEN-Autor Manni Guerth

Ich beginne mal mit der Reise in die Normandie , vor ca. 4 Wochen.

Wir hatten als Familie, drei Engländer und drei Deutsche, für eine Woche ein Quartier in der Normandie gemietet. Ein wenig Erholung, kleine private politische Diskussionen sowie Besuche von historischen Bauten und Museum sollten die Woche füllen.

Bei der Anreise mit dem Auto von Paris in die Normandie sah man häufig Gelb Westen. Sie waren an den größeren Straßen-Verkehrspunkten präsent. Im Dunkeln sind wir in der Normandie angekommen, in dem kleinen Nest Gratot, in der Nähe von Coutances.

Am ersten Tag waren wir am Atlantik spazieren. Am zweiten Tag fuhren wir in Richtung Coutances und kamen an einem Kreisverkehrspunkt wo sich die D44 mit der D971 trifft. Genau an diesem Punkt hatten sich ca. zwanzig Alte, Junge, Frauen und Männer von den Gelb Westen an einem Feuer und mit Fahnen und Tannenbaum geschmückten Treffpunkt versammelt. Es sind Arbeiter mit Teilzeit Jobs, Rentner, Arbeitslose, Putzfrauen, Kraftfahrer, Auszubildende, Lagerarbeiter usw. die auch nach ihrer schlecht bezahlten Arbeit dort zum Treffpunkt kommen.

Als wir sie sahen hatte jeder von uns den Wunsch mit ihnen zu sprechen. Wir parkten das Auto und gingen zu ihnen.

Sie waren ein wenig überrascht, weil wir „Ausländer“ sie besuchten. Nach einer Minute sahen und spürten sie, dass wir absolut solidarisch mit ihnen sind. Wir sagten, dass wir ihren Mut und Kampfgeist bewundern und das sie etwas wunderbares machen. Das ihr Kampf Unten gegen Oben nur eine Volksbewegung machen kann. Sie sagten, dass sie sehr glücklich seien, dass wir sie besuchen und fragten, wie die Menschen in Deutschland sie wahrnehmen.

Sehr positiv und als Vorbild für alle Fortschrittlichen Menschen in Deutschland. Es gibt sehr viel Sympathie in Deutschland. Sie waren sehr glücklich und wir umarmten und küssten uns. Fast alle weinten, ich auch, weil das Gefühl der Gemeinsamkeit sehr stark war. Diese innige Verbundenheit ist ein Gefühl von brüderlicher Liebe, wie man sie nur in solchen Situationen erleben kann. Es ist ein wunderbares Gefühl. Die Verbrüderung war zu tiefst menschlich. Sie sagten, dass sie solange kämpfen werden bis alle Forderungen erfüllt sind. Für alle ist dieser politische Kampf der erste in ihrem Leben. Sie waren vorher nie politisch. Die Ungerechtigkeit und ihre soziale Situation hat sie zu dem gemacht, was sie jetzt sind, ein Teil einer großen Volksbewegung. Wir haben viele Fotos gemacht.

In der einen Stunde in der wir uns verbrüdereten fuhren unzählige Autos vorbei die hupten, als Zeichen der Solidarität mit den Gelb Westen. Viele hatten auch Gelb Westen auf ihrem Armaturenbrett liegen.

Beim zweiten Treffen waren wir schon bekannte Freunde. Man zeigte uns die aus dem Nichts heraus gebauten provisorischen Unterkünfte, wo sie teilweise übernachteten. Alles haben sie alleine organisiert und gebaut. Wir unterhielten uns wie Freunde und tauschten Infos aus. Man kann ihren Kampfwillen und ihre Entschlossenheit förmlich „anfassen“, so stark ist er. Das sind keine Menschen, die man bei „Aufstehen“ trifft, oder in der linken Szene vorfindet, das sind Menschen, die bereit sind alles zu geben um ihr Ziel zu erreichen. Das ist eine revolutionäre Entschlossenheit, wie ich sie noch nie erlebt habe. Liebe und Solidarität ist ein wichtiger Teil in ihrem Kampf. Deshalb werden sie auch Erfolg haben. Diese innige Liebe, Solidarität und Verbrüderung gibt es in der „aufstehen Bewegung“ nicht. Darum wird die „aufstehen Bewegung“ auch niemals zur Volksbewegung werden - auch wenn man sich eine Gelbe Weste überzieht - aller höchstens eine kleine Partei von linken Besitzbürgern mit polit Fuzzis aus dem Bundestag als Vorsitzende.

DER FUNKE:

Wenn Mut zur Volkslust wird: „Russian today“ zeigte einen Boxer der Gelb-Westen, der einen aggressiven Polizisten mit Schild und Helm außer Gefecht setzte.



Am 17. November 2018 gingen in Frankreichs Städten erstmals die Gelbwesten auf die Straße. Ihre Protestbewegung organisierte sich anfänglich ausschließlich über soziale Medien.

Der Kampf der Gelbwesten ist auch unser Kampf

Ohne revolutionäre Führerpersönlichkeiten verfällt jede Bewegung



Wir können begeistert von der Gelb-Westen-Bewegung sein und sie kann aufrufen sich jedes Wochenende zu treffen, nach einer Zeit von wenigen Wochen, flacht sie ab und verfällt schließlich, da sie nicht „weiter gedacht“ wird. Erst durch ein revolutionäres Zentrum, ob eine Partei oder anders, erhält sie die zusammenfassende Wirkung und strategische Zielsetzung. *D. Sch.*

FUNKEN-Leser und Autor Manni Guerth (im Foto oben links winkend) besuchte die „Gelb-Westen“ in der Normandie. Er war begeistert von der Solidarität und Freude der Aufständischen.





NATO-
Plan

Neue Atomwaffen gegen Russland

Ach so !
Man kündigt den
INF-Vertrag (Inter-
mediate Range
Nuclear Forces
Traty), weil Mos-
kau sich angeb-
lich nicht daran
hält, um *selbst*
neue Atomwaf-
fen gegen Ruß-
land aufzustel-
len. So lügt man
alles ins Gegen-
teil um ! Putin:
„Dann ist dieser
Vertrag für uns
erledigt !“.
Darauf die USA:
„Aber weit weg,
stellt Eure Ra-
keten in Sibirien
auf !“

Sind Sie Antisemit ?

Wenn Sie verneinen, ge-
hören Sie dazu, da sie
die Politik Israels kri-
tisieren. Denn es gehört
zur deutschen Staatsrä-
son, kein kritisches
Wort gegenüber Israel
und dem Zionismus, zu
führen. In den Medien

und in der herrschenden
Politik, wird ständig
und beängstigend darauf
hingewiesen, daß der
Antisemitismus ständig
zunimmt.

Uns freut es !
Denn sie meinen damit
Kritik an Israel.
Nimmt die Kritik an
Israel zu, dann ist
es gut und nicht
schlecht !



Tränen der Liebe und Freude

Für den Wohlfühl-Sozialismus

Das Gute im Menschen entfalten. Für eine nationale Kultur der Menschen zum Empiriker des Kommunismus. Für die Kommunistische Partei in vorbildlicher Führung zum Wohle des Volkes und der Schöngeistigkeit. Im obersten Gebot der Ehrlichkeit und Bescheidenheit. Bei Achtung der Natur, der Pflanzen und Tiere unter göttlichem Schutzdach.

Für eine harmonische Gesellschaft in den Klängen einer Wohlfühl-Musik. Dafür die Wehrhaftigkeit zum Schutze des Lebens mit den stärksten und intelligentesten Waffen der Volkssoldaten in Einheit mit den revolutionären Volksmassen, um unablässig die Revolution weiterzuführen.

Das ist meine Antwort auf zwei FUNKEN-Leserinnen, die meinten, in Nordkorea würde „großkotzig“ gebaut und die Aufmärsche seien „wie bei Hitler.“

Der Faschismus ist das Gegenteil der sozialistischen Gesellschaft in der DVRK, die martialische Kriegsmaschine zur Brutalisierung des Menschen im Rassismus.

DER FUNKE solidarisiert sich mit der Demokratischen Volksrepublik Korea und sieht sie als Leuchtturm einer zukünftigen friedlichen und schöngeistigen Welt.

Europa neu starten?

Für die Mehrheit nicht für Konzerne

DER FUNKE: „... oder eher den Dexit, weil sich nichts neu starten lässt“

DIE LINKE.

Vortrag und Diskussion mit

Fabio De Masi

Bundestagsabgeordneter & Ex-Europaabgeordneter

Foto: Wikimedia, Immanuel Giel / Karin Desmarowitz



Die Vorsitzenden der Linksfraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft, Sabine Boeddinghaus

Fehlt der Partei das Selbstbewusstsein, sich Sahra Wagenknechts linkspopulistischen Thesen, die auch zentrale Forderungen der AfD aufnehmen, offensiv entgegnen zu können?

Boeddinghaus: Positionen, wie sie Sahra Wagenknecht in diesem Politikfeld vertritt, schaden uns deutlich. Wir sind mit der FlüchtlingshelferInnenszene gut vernetzt und bekommen von dort das deutliche Signal: Klärt erst mal eure Position in diesem Themenfeld. Flüchtlingspolitik ist in Hamburg eine zentrale Frage und da brauchen wir eine klare Haltung, auch um die AfD hier weiter kleinzuhalten.

„Sahra Wagenknecht schadet uns“

Enttäuschender Europa-Parteitag der LINKEN

Der am 23. Februar stattgefundenen außerordentlichen Parteitag der LINKEN hat vielfach enttäuscht. Ohne Saft und Kraft ließe sich linke Politik nicht umsetzen, so einige Delegierte. Die Partei entschied sich für die EU einzusetzen und forderte lediglich Reformen. Sie geht nicht soweit wie die AfD, die im Falle eines weiteren Scheiterns der Politik, den Dexit und die DM fordert.

Beide Parteien haben kein alternatives Programm, wie es DER FUNKE seit langem entgegengesetzt: **Für eine Föderation freier europäischer Völker!** Dazu gehören alle Länder Europas, in einer gleichberechtigten Gemeinschaft der friedlichen Koexistenz, bei nationaler Unabhängigkeit, eigener Währung, ohne Protektionismus und freien Handel.

Es gibt für mich bei der Europa-Wahl keine Partei, die ich wählen könnte. D. Sch.

Borniert und die Reihen fest geschlossen. Über Sahra Wagenknecht hat die Parteidisziplin gesiegt, nicht ein Wort zu viel, was aus dem Terminus der Linken fällt. Es ist die alte linke Krankheit der Unfreiheit.

Wer es wagt, frei zu denken, ist Abweichler und wird isoliert oder ausgeschlossen. Wie lange ist Sahra noch dabei?



Ein Beitrag von FUNKEN-Autor Hanno Borchert

KAMPAGNE
ANTINATIONALISMUS



"Vaterlandslose Gesellen" war zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Schimpfwort für die deutschen Sozialdemokraten. Die Jusos von heute sehen das offenbar eher als Kompliment und stellen sich damit auch in Widerspruch zum ehemaligen Bundespräsidenten Rau, einem Urgestein der SPD, der einmal sagte: "Ich will nie ein Nationalist sein, aber ein Patriot wohl. Ein Patriot ist jemand, der sein Vaterland liebt, ein Nationalist ist jemand, der die Vaterländer der anderen verachtet."

Allerdings kann ich mich auch nicht entsinnen, daß die Jusos irgendwann einmal durch geistreiche und niveauvolle Beiträge, Aktionen und Kampagnen aufgefallen wären, von daher steht dieses Plakat ganz im Banne ihrer borniert-antideutschen Erbärmlichkeit.

Hanno Borchert

**"Kein Mensch ist illegal!"
deklamieren aber gleichzeitig für das Recht auf
Abtreibung demonstrieren.**

Auszug aus einem
Kommentar der taz-
Redakteurin Silke Mertins

Hanno Borchert



Antifa ohne Faschismus

Wann ist politische Gewalt legitim? Viele Linke begehen einen großen Denkfehler, wenn sie sich in der Tradition des Widerstands in der NS-Zeit sehen.

Doch auch die Antifa hält es für legitim, ja, geboten, im Zweifel mit Gewalt Widerstand zu leisten – als eine Form der vorwärtsgewandten Notwehr im Angesicht einer zerstörerischen Macht. Und möchte jemand ernsthaft behaupten, dass nicht auch jenseits des schwarzen Blocks mindestens klammheimliche Schadenfreude empfunden wird, wenn dieser durchaus nicht gewaltfreie Widerstand unsympathische Rechte trifft? Etwa den AfD-Politiker Frank Magnitz, der in Bremen von bislang noch Unbekannten zu Boden getreten wurde?

Frank Magnitz ist ein demokratisch gewählter Politiker. Er vertritt unappetitliche, teils haarsträubende Ansichten und gehört einem Teil der AfD an, der gerade vom Verfassungsschutz überprüft wird. Das aber macht ihn noch nicht zum Faschisten oder zu menschlichem Unrat.

Hermann Hesse würde den FUNKEN lesen

Er sagt: „Die Rettung und Fortbestand der europäischen Kultur ist nur nur möglich durch das Wiederfinden seelischer Lebenskunst und seelischen Gemeinbesitzes. (...) Der erste und vielleicht stärkste äußere Eindruck, das sind die Chinesen. Was ein Volk eigentlich bedeute, wie sich eine Vielzahl von Menschen durch Rasse, Glaube, seelische Verwandtschaft und Gleichheit der Lebensideale zu einem Körper zusammenballe, indem der Einzelne nur bedingt und als Zelle mitlebt wie die einzelne Biene im Bienenstaat, das hatte ich noch nie wirklich erlebt. (...) Der 'Held' ist nicht der gehorsame, brave Bürger und Pflichterfüller. Heldisch kann nur der Einzelne sein, der seinen 'eigenen Sinn', seinen edlen, natürlichen Eigensinn zu seinem Schicksal gemacht hat. (...) Jeder arbeitet, strebt, denkt und politisiert für sich, für seine Person, seinen Ruhm, oder für eine Partei. (...) Eine Tugend gibt es, die liebe ich sehr, eine einzige. Sie heißt Eigensinn. - Von allen Tugenden, von denen wir in Büchern lesen und von Lehrern hören, kann ich nicht viel halten. Und doch könnte man alle die vielen Tugenden, die der Mensch sich erfunden hat, mit einem einzigen Namen erfassen. Tugend ist: Gehorsam. Die Frage ist nur, wem man gehorche. Nämlich auch der Eigensinn ist Gehorsam. Aber alle andern, so sehr beliebten und belobten Tugenden sind Gehorsam gegen Gesetze, welche von Menschen gegeben sind. Einzig der Eigensinn ist es, der nach diesen Gesetzen nicht fragt. Wer eigensinnig ist, unbedingt heiligen, dem Gesetz in sich selbst, dem 'Sinn' des 'Eigenen'.“

PS: Hermann Hesse, 1877 in Ostindien geboren, von einem deutsch-russischen Missionsprediger und einer in Ostindien aufgewachsenen Frau. Er versagt sich jeder Anpassung an „Macht und Geld, den Erfindungen des Mißtrauens“. Nobelpreisträger für Literatur. 1962 gestorben. Flüchtete in melancholischer Innerlichkeit im Unbehagen gegenüber der imperialistischen, bürgerlichen Gesellschaft.

Dieter Schütt schreibt 1970: „Mach auf Deine kluge Fresse, Hermann Hesse ! - Du idealistischer Anarcho !“



Foto: Vom Fernsehen aufgenommen

„Vielleicht ändern wir im Westen unsere Sicht über Nordkorea“

„Have Fun in Pjöngjang“ - „arte“ Fernsehdokumentation am 19. Februar. Der im Westen wohl interessantes Bericht, der je gezeigt wurde.

Da war der oben genannte Schlußsatz der Sendung goldrichtig. Denn, der Film zerschlug alle Klischees, die bei uns über Nordkorea herumgeistern. Das sozialistische Land mit einer hohen Kultur entwickelt sich unter Kim Jong Un rasant weiter. Ein lebensfrohes Volk, gut genährt und gekleidet, gesund und vital, und der westlich-dekadenten Gesellschaft haushoch überlegen. Es ist ein Wunder, was ein kleines Volk, von Krieg und Sanktionen zerstört und gedrosselt, leistet, wenn es sich auf die heiligen Ideen der Juche-Ideologie stützt, d.h. alles für das Volk aus eigener Kraft im patriotischen Geiste.

Nordkorea wirkt wie ein „Paradies“, mit kulturellen, gebildeten Menschen, vereint in einer großen Volksfamilie. Der Islam und manche urchristliche Vereinigung, kann sich ein Beispiel daran nehmen. Und vor allem, Kommunisten, wenn es sie noch gibt.

Der Film hat einigen Menschen im Westen die Augen geöffnet. Nur, wer sieht gegen 23.00 Uhr werktags auf „Arte“ hin, zumal die Hetze gegen die DVRK noch tief verankert ist.

Redacted tonight *Rote Nachtaktion*

Was da auf RT (Russian today) gesendet wird, holt den letzten US-Befürworter vom Hocker.

Im Stile von feinstem Kabarett wird Gift und Galle über die USA und den Imperialismus gespuckt.

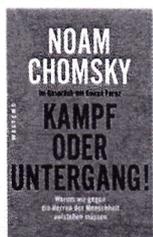
Da wird aufgezählt, wer alles gestürzt wurde, welche Ganovenstücke die USA vollbracht und sich jetzt Venezuela vorgenommen haben.

Der Fernsehkanal in englisch ist im westlichen Stil ein Propagandasender der russischen Regierung. Seit Februar habe ich ihn auch in meinem neuen Fernsehapparate. *D. Sch.*

Ganz „Mao“

Das chinesische Staatsfernsehen CCTV brachte eine lange Reportage vom Besuch Xi Jinping bei EinwohnerInnen in einem Stadtgebiet. Er sprach mit den Leuten, einfach und bescheiden, gekleidet im Mao-Anzug. Von allen Seiten kamen die Menschen auf der Straße zusammen, um ihn zu sehen und zu hören. Dann brauste großer Beifall auf.

(PS: Habe seit kurzem das chinesische Fernsehen)



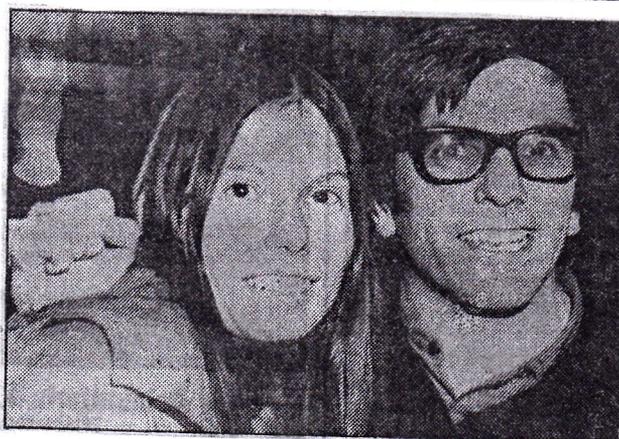
Noam Chomsky,
Emran Feroz:
Kampf oder Untergang!
Warum wir gegen die
Herren der Menschheit
aufstehen müssen.
Westend,
192 Seiten,
18 Euro

Berlin. Gretchen Dutschke-Klotz (M.), Nicole Gohlke und Jan Korte diskutierten auf der Veranstaltung »50 Jahre 1968« das Vermächtnis der Studentenbewegung. Im Rahmen des SDS-Kongresses beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Berlin mit der Frage, was wir von den Protesten von damals für die heutigen Auseinandersetzungen lernen können.

Gretchen 2018 – Im Vermächtnis zu Rudi



FUNKEN-Freund Johannes aus Hamburg-Altona besuchte eine Veranstaltung mit Gretchen Dutschke und konnte sie fotografieren (siehe Foto rechts).



Rudi Dutschke zu Dieter Schütt

„Deine Worte haben mich mit tiefer roter Freude erfüllt, zeigten sie doch einen Genossen, der die dominierende Tendenz des falschen Traditionsfetischismus und der politischen-organisatorischen, damit auch theoretischen Sektiererei nicht mehr mitmachen wollte.“

Rudi Dutschke: *Pro Patria Sozi ?*

„Die DDR hat mit ihrer (...) erfolgten Verfassungsänderung das 'Offenhalten der deutschen Frage' in der Tat beendet. (...) Marx und Engels haben den dialektischen Zusammenhang von 'national' und 'international' nie aus dem Auge verloren: 'Obgleich nicht dem Inhalt, ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler.'“

KLARwort

Etikettenschwindel bei der SPD, um aus dem Tief heraus zu kommen. Aus Hartz IV wird „Bürgergeld“ mit kleinen Veränderungen und bei den Renten soll eine Grundrente nur für Menschen gelten, die mindestens 35 Jahre im Versicherungszwang gearbeitet haben. Wer aus gesundheitlichen und psychischen Gründen dabei Schwierigkeiten hatte, soll weiter leer ausgehen. In Finnland, Dänemark, Holland u.a. wird eine Staatsrente gezahlt, ohne Bürger auszuschließen, die noch ein kleines Vermögen oder ein Auto haben. Auch die kategorische 35 ist ungerecht, da sie alle anderen unter den Tischen falls läßt, die z.B. 32, 33 oder 34 Jahre gearbeitet haben.

PS: Kleine persönliche Schilderung. Ich wurde aus politischen Gründen öfters auf Arbeitsstellen entlassen oder heraus gemobbt. Auch, daß ich mich nicht unterwürfig verhielt, und als „Intellektueller“ bezeichnet wurde, der nicht in die Stellung hinein paßte wurde mir zum Verhängnis. Folglich wurde ich 17 Jahre lang selbstständig, hatte aber ein so geringes Einkommen, daß ich Sozialversicherungsbeiträge für Rente nicht zahlen konnte. So erhalte ich heute 330.- Euro Rente. Grundsicherung bekomme ich nicht, da ich von meiner Mutter noch ein kleines Sparbuch geerbt habe. Da ich keine Geschwister und Kinder habe, konnte ich dieses Geld auch nicht transferieren. So rechnet das Amt mir vor, wie lange ich damit auszukommen habe. Andere haben es versoffen oder durch große Reisen ausgegeben. Ich war immer sparsam, kaufe z.B. Lebensmittel kurz vor dem Ablaufdatum. Ich kenne Menschen in ähnlicher Situation, die ihr Geld auf Sparbücher naher Verwandter angelegt haben.
Für die SPD, aber auch der Linkspartei, zählen Menschen, wie ich, nicht. Sie wollen keine Gerechtigkeit wie an anderen europäischen Ländern.

Statt ständig gegen die AfD zu reden, sollte die LINKE Schnittmengen feststellen, und wie in Italien, bei Übereinstimmungen gemeinam handeln. Sonst laufen der LINKEN die letzten WählerInnen weg. Die AfD ist inzwischen doppelt so stark wie die LINKE. Stattdessen fleht die Parteiführung um gute Ergebnisse der SPD und ist weiter im Sog des Unterganges.



Die SPD hievte über Feldmarschall Hindenburg Hitler an die Macht. Und es begann der zweite Weltkrieg. Und auch heute, stimmt sie gemeinsam mit der CDU/CSU in der Regierung für den weiteren Auslandseinsatz der Bundeswehr in Afghanistan. 1 300 Soldaten unterstützen dort, die von der Nato eingesetzte Marionettenregierung. Ebenso ist sie im Sudan und im Mittelmeer. Und nun kommt das Schärfste: Sie fordert Trump auf, die US-Soldaten nicht aus Afghanistan zurückzuziehen. Dieser hat keine Lust mehr in Kriegsaktionen, wie in Syrien, Nordkorea, Afghanistan, verwickelt zu sein. Als Geschäftsmann lohnen sich für ihn bestimmte „Geschäfte“ nicht mehr, die über Jahre keinen Erfolg bringen.

Sigurd Debus und Dieter Schütt 1970. Sigurd hatte ich ein Jahr vorher kennengelernt. Er kam von der „rechten“ AUD, eine patriotische Partei gegen die Nato und Verständigung mit der DDR. Sigurd wurde 1970 „Maoist“ und Mitarbeiter am FUNKEN. Während der RAF-Aktionen gründete er eine eigene illegale Gruppe, wurde bald darauf verhaftet und bei einem Hungerstreik mit Zwangs-ernährung zu Tode gebracht.

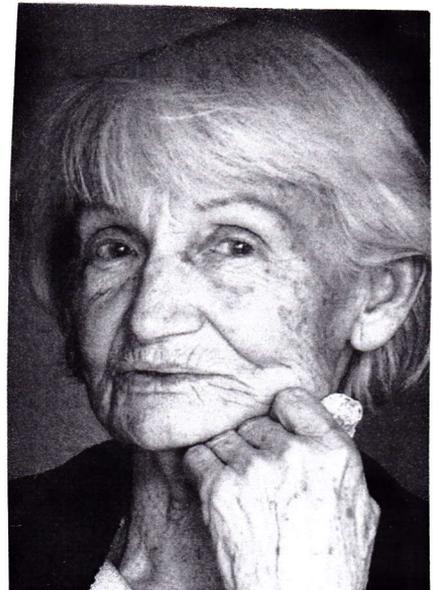


Es gibt noch Überraschungen. Da erscheint ein älterer Mann bei mir im Bäcker-Café und übergibt mir obiges Foto. Und sagt: „Das habe ich 1969 in der Hamburger Innenstadt fotografiert als ihr eine fixierte Notstandsübung durchführtet und Du als Reporter dabei warst.“

Dieter als 32jähriger Aktivist

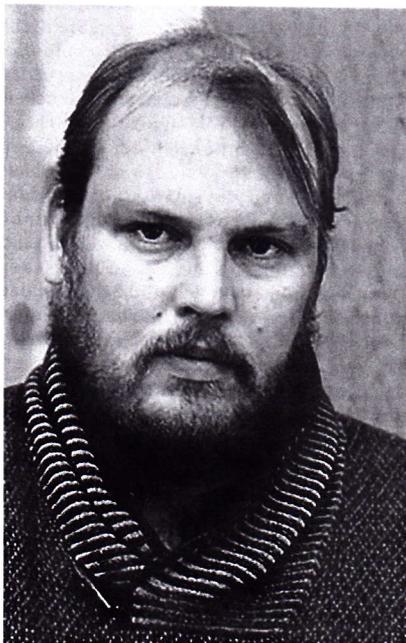
Ein ernster Blick – kritisch - ob Opa und Oma alles richtig gemacht haben... Sie glaubten kleinbürgerlich an der Gesetzmäßigkeit des „sozialistischen Ganges“. D. Sch.

RotFuchs / Februar 2019



Roberto Yáñez: „Ich war der letzte Bürger der DDR“

Am Leben von Roberto, dem Enkel von Margot und Erich Honecker, wird deutlich, was wir als Bürger der DDR erlebt haben – in guten, aber auch in weniger guten Zeiten –, was uns noch heute bewegt



und immer wieder zu Schlußfolgerungen für die in der Gegenwart zu treffenden Entscheidungen führen muß. Das ist oft nicht einfach.

Als treue Leserin auch des „RotFuchs“ suchte Margot Honecker bis zu ihrem Lebensende Antworten auf die neue Zeit. Großväterliche und großmütterliche Liebe zu Roberto zieht sich durch das ganze Buch. Es bietet nicht nur eine Familiengeschichte der Honeckers, sondern zeigt Parallelen zum Leben vieler Menschen in der DDR, die als Sozialisten fest zu ihrer Gesellschaft standen.

Im Dialog mit Roberto schreibt der Regisseur zahlreicher filmischer Zeitzeugen-Porträts Thomas Grimm über das Leben von Erich und Margot Honecker, über ihre Tochter Sonja und deren Sohn Roberto, seine Freunde, seine Kindheitserinnerungen und unbeschwerte Zeiten in Berlin, Wandlitz und „Wildfang“, aber auch über das spätere Leben in Chile, in Santiago und Valivia. Die Lebens- und Schaffensstationen von Roberto, anknüpfend an das Leben mit Oma und Opa, werden dargestellt und immer mit einem politischen Akzent verbunden. Es geht um das Annehmen persönlicher Verantwortung für das Erbe der Geschichte, im Guten wie im weniger Guten. Roberto hat dies in vielen Geschichten und Songs verarbeitet – in gewissem Sinne als Künstler der neuen Zeit, der sich selbst – gelegentlich auch auf Umwegen – die Welt der Dichtung, der Musik und der Malerei geöffnet hat. Viele Lebensstationen seines Großvaters und der Großmutter kreuzten den Weg Robertos, ihn später zu tieferem Nachdenken zwingend: Opa bei Pfarrer Uwe Ho- mer in Lobetal, in Beelitz, in Moskau, Auslieferung nach Deutschland, Haft und Krankheit, Ausreise von Margot, später von Erich Honecker ... Alles wird treffend beschrieben, auch mit vielen Informationen und bisher nicht veröffentlichten Fotos. Über die Jahre in Chile war wenig bekannt. Roberto spricht ungezwungen über diese Zeit, ebenso über die nach dem Tod der Großmutter.

Viele Seiten des Buches sind dem Leben in Berlin (Leipziger Straße), Wandlitz und dem kleinen Forsthaus Wildfang gewidmet. Letzteres ist leider heute, wie so vieles, dem Verfall preisgegeben.

Per strojka und Glasnost, das politische Geschehen um Gorbatschow, der Zerfall der Sowjetunion werden im Buch – mit ihren Auswirkungen auf Erich Honecker, aber auch auf seine Gesundheit und das Leben der Familie – ungeschminkt dargestellt und bewertet. Roberto, der Liebling des Großvaters, steht oft im Mittelpunkt der Familie, was u. a. in Briefen Honeckers an seinen Enkel, etwa aus der Haft in Moabit, zum

Ausdruck kommt. Roberto ist Überheblichkeit fremd, auch als er nach 23 Jahren noch einmal nach Berlin kommt und Stätten besucht, die seine Kindheit und Jugendzeit prägten. Als „Lieblingsenkel“ der Honeckers von Grimm treffend skizziert, wird dem Leser Positives, aber auch Negatives wie in einem Zeitraffer vor Augen geführt. Er wird beim Lesen mit seinen eigenen Erlebnissen und Erinnerungen konfrontiert. Grund genug, vieles zu durchdenken, manches vielleicht neu zu bewerten.

Prof. Dr. Dieter Rost

ROBERTO YÁÑEZ | THOMAS GRIMM



Ich war der letzte Bürger der DDR
Mein Leben als Enkel der Honeckers

Roberto Yáñez / Thomas Grimm: Ich war der letzte Bürger der DDR. Mein Leben als Enkel der Honeckers. Insel-Verlag, Berlin 2018, 256 S., 20 €



Nebenstehend:
Einem Teil dieser Ausgabe liegt als Dokumentation ein Exemplar von 1976 bei („Der Sozialismus konstellierte sich“.)

FUNKEN-Autor Dr. Wilfried Meißner im „RotFuchs“
 Mensch und Natur gestört

Die USA heute, nicht ohne gesellschaftliche Konflikte, werden regiert von einer autoritären Präsidentschaft. Der Präsident misachtet offensichtlich das gestörte Verhältnis zwischen der Natur und den Menschen. Um präsidiales Tun nach dem Prinzip „USA first“ zu rechtfertigen, ist die Anwendung von Verschwörungstheorien gegen vermeintliche Gegner auch Praxis. Verbündete, wie zum Beispiel die BRD, werden durch eine regressive Wirtschaftspolitik der Eskalation der Zölle belastet. Neue Machtkonstellationen entstehen, ein möglicher Handelskrieg mit China wird konzipiert. Die NATO rüstet auf wie nie zuvor. In der Europäischen Union ist man dabei, eine eigene Armee aufzustellen. In dieser Armee sollen die Deutschen nicht nur die Verantwortung tragen für einsatzfähige Kampfdrohnen, sondern auch die Speerspitze stellen in einer schnellen Eingreiftruppe gegen eine vermeintliche Bedrohung Polens und der baltischen Staaten durch Rußland.

Aber alle sprechen von Frieden. Blicken wir auf die Staatengemeinschaft in Europa, so stellt sie alles andere als eine solidarische Gemeinschaft dar. Länder fühlen sich in der Union bevormundet und sehnen sich um ihrer eigenen Geschichte willen nach der Pflege und Erhaltung eines Nationalstaates. Aber für die Identität eines Landes, für die Quellen und Geburtsstätten seiner Entwicklung ist die Pflege einer alle verbindenden Kultur und Solidarität lebensnotwendig. In Zeiten, die große Veränderungen andeuten, auch solche, wo Gesellschaftsordnungen ihren historischen Höhepunkt erreicht haben und neue Wege für das Leben und Überleben auf der Erde gefunden werden müssen, versuchen „falsche Propheten“, „Rattenfänger“ und großmäulige Verkünder von scheinbar besseren Wegen mitzumischen.

Für notwendige Veränderungen auf der Erde haben wir keine unendlich lange Zeit mehr. Im Grunde genommen müßte sich das „Gesicht“ der Gesellschaftsordnung den ökologischen und natürlichen Zwängen unterordnen. Nicht die Natur hat sich den Menschen anzupassen, sondern umgekehrt. Die Katastrophen vielerorts in ihrem schrecklichen und ungeahnten Ausmaß zeigen das „Aufbegehren“ der Natur. Eine von Profit- und Machtinteressen dominierte Gesellschaftsordnung kann das gestörte Verhältnis zwischen Mensch und Natur nicht mehr beherrschen.

Wir Menschen, insbesondere die Superreichen mit ihren Machtstrukturen, leben doch bereits weit über den Möglichkeiten, die unsere Erde uns unbeschadet geben kann.

Dr. Wilfried Meißner, Chemnitz

Hydrant verschmutzt

Aber sind Sahra Wagenknecht und ihre linke „Feuerwehr“ stark genug, gegen diesen Brand anzugehen, ihn gar zu löschen? In ihrem „Löschwasser“ ist noch zu viel Luft, die Blasen verursacht. Bedauerlich und unverständlich, daß dafür der „linke Hydrant“ ursächlich ist. Aus ihm fließt kein „sauberes Wasser“ für die Brandlöschschläuche von „Aufstehen“. Der „Hydrant“ ist zu verschmutzt von „Selfie-Schmalz“ und „Talkshow-Kalk“. Eine Generalreinigung des Hydranten ist vonnöten. Aber welche der zahlreichen linken Fachwerkstätten macht das, ja kann das? Welche dieser Werkstätten in der Bundesrepublik oder gar in Europa hat ein von den Massen annehmbares Angebot? Das Werkzeug für eine Grundreinigung ist eigentlich ausreichend vorhanden. Marx, Engels und Lenin bieten es reichlich an, und deren „Geschäftsbedingungen“ sind durchweg akzeptabel.

Manfred Wild, E-Mail

Wir sind keine Antisemiten !

Warum wird zugelassen, daß der Staat Israel identisch gesetzt wird mit dem Judentum, mit gläubigen und den Nachkommen verfolgoter und ermordeter Juden? Wie kann eine Kritik an der Politik des Staates Israel antisemitisch sein, wo Semiten nicht nur Juden sind, Juden weltweit als Deutsche, Franzosen, Amerikaner usw. leben?

Was ist mit den Tausenden Israelis, die sich gegen die Kriegs- und Unterdrückungspolitik ihres Staates wenden und demonstrieren? Der Staat Israel ist nicht das Volk Israels und schon gar nicht Staat eines jüdischen Volkes. Wer kann sich heute anmaßen, aus Jahrtausenden Geschichte den einzigen Schuldigen an heutigem Konflikt herauszufiltern? Die Frage nach den Interessen und den Klassenkräften erweist sich als die klärende Frage. Interessengeleitet und eigentlich leicht als imperialistische Propaganda zu durchschauen ist das Schema: Judentum = Israel = westliche Zivilisation = Kapitalismus = War on Terror = das Gute und Islam = arabische Welt = Barbarei = Antikapitalismus = linke Friedensbewegung = das Böse. Zu sagen, was ist, wie Rosa Luxemburg es forderte, das können wir noch immer!

Roland Winkler, Aue



Im Sowjet-Russland der 70er Jahre versucht ein Autorenkollektiv an der Staats-Zensur vorbei Kritik am sozialistischen System zu üben. Im 13. Stockwerk eines Plattenbaus schreiben Sie an dem Drehbuch ihres neuen Science-Fiction-Films „Zone 13“. In der mysteriösen „Zone“ scheinen eigene Gesetze zu herrschen. Jede Handlung kann alles verändern, die Zone wie ihre Besucher. Dabei kann jeder Schritt auch den Tod bedeuten. Dennoch begeben sich illegal geführte Expeditionsteams auf die Suche nach einem geheimnisvollen Zimmer, das angeblich die innersten Wünsche der Menschen erfüllt.

Je tiefer die Autoren in ihre eigene Geschichte versinken, desto mehr Parallelen entdecken sie zu der realen Welt, die bald ihre eigenen Tücken und Gefahren offenbart.



Bevölkerungsaustausch in Europa - Realität!

Wie Hermann H. Mitterer in diesem Buch zeigt, ist die Flüchtlingsflut nichts, was unerwartet über uns hereingebrochen wäre. Vielmehr wurde die Masseneinwanderung von langer Hand geplant! Sie wird gelenkt und mit enormem Aufwand unterstützt. Das eigentlich Schokkierende: Die millionenfache Einwanderung wurde initiiert, um die ethnische und kulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung in Europa zu verändern. Mitterer belegt dies in seinem spannenden Sachbuch. Der Autor benennt die Verantwortlichen für diese Umvolkung. Dabei wird Erschreckendes deutlich: Verschiedenste Kräfte arbeiten am Austausch der Europäer. Der Bevölkerungsaustausch ist keine Verschwörungstheorie, sondern bittere Realität!

**Herzlichen Dank für Abo, Spende,
Kauf DER FUNKE:**

Ernst W., Susi Sch., Bea R., Wanda S., Heike B., Joachim F.,
Dr. Dr. Horst O., Dr. Günter L., Hasan B., Margot D., Erhard
W., Dr. Josef H., Signe W., Lore T., Heinz E., Hans-Jürgen
D., Ahmad A., Dennis P.

Umlauf DER FUNKE 594 = 76 Exemplare



Lieber Dieter !

Heute kam DER FUNKE an. Hoffentlich geht es Dir bald besser nach dem Auto-Zusammenstoß. Der beiliegende Spruch ist extra für Dich. Gruß Winne

„Sag ja zu den Überraschungen, die Deinen Tag eine ganz andere Richtung geben.“

Dom H'elder Camara

Anmerkungen Dieter:

Am 31. Januar stieß ich auf der Elbchaussee mit einem PKW zusammen, eigentlich berührte ich ihn nur und es gab an beiden Fahrzeugen keinen Schaden. Was mich aber ärgerte, war das Verhalten des gegnerischen Fahrers, der die Polizei holte und meiner Versicherung meldete, ich hätte das Vorderrad und den Kotflügel seines Autos beschädigt. Alles erlogen, um Geld aus der Sache herauszuholen.



Monatszeitschrift

"DER FUNKE"

Hrsg.: Dieter Schmitt

PF 501722

22717 HAMBURG-Altona

Obwohl die Auflage klein und nicht im Internet, immer erreichen Briefe mit Artikel und Anfragen den FUNKEN.

Lieber Dieter,

anbei ein Beitrag von mir, für dessen Veröffentlichung als Leserzuschrift ich, wie immer, sehr dankbar wäre. Alles Gute für dich, insbesondere viel Kraft, welche du ja bei deinem einzigartigen Idealismus so bitter nötig hast.

Noch eine Bitte: Könntest du mir von der Februar-Ausgabe des FUNKEN noch einmal zwei Exemplare zusenden? Ich möchte sie gerne weitergeben. Dafür überweise ich dir morgen zehn Euro.

Mit herzlichen Grüßen Dein Josef

Lieber Dieter,

die Nummer 593 des FUNKEN hat mich begeistert. Sehr gut, was darin stand. Du bist ein Wissender und Kämpfer für Gerechtigkeit !

Ernst (84 Jahre)

Lieber Dieter !

Dankeschön für die Neujahrsgrüsse ! Nach und nach vergehen die Jahre, und wir sind noch immer zusammen Freunde, das ist wunderbar !

Ich hoffe, Du bist ganz gesund und läufst wie ein Kaninchen. Nachträglich noch Glückwunsch zu Deinem 82. Geburtstag.

**Ich wünsche Dir alles Gute !
Mit herzlichen Grüßen**

Jean Claude

Anmerkung Dieter:

Jean Claude aus Paris lernte ich 1954 durch eine Brieffreundschaft über eine kommunistische Jugendzeitung kennen. Seitdem sind wir befreundet und haben uns mehrmals besucht.

Lieber Dieter,

ich hatte Besuch von meinem 14jährigen Nachbarsohn und er war ganz begeistert vom FUNKEN als er ihn bei mir sah. Will den nächsten gerne wieder einsehen. Gruß H.B.

Lieber Dieter,
danke für alle Zusendungen. Ich staune immer wieder über Deinen Fundamental-Kommunismus, der völlig abweicht von dem in der Öffentlichkeit geprägten und bekannten Bild.

Dein Artikel zum Faschismusbegriff zeugt von Belesenheit und Urteilskraft. Mir fehlt ein verbindlicher Schluß.

Dort, wo in der Vergangenheit die Staaten in Nationalismus/Faschismus gemündet sind, sich festigen konnten und innerlich mich wenig Opposition zu tun hatten, ist erkennbar, daß die Voraussetzungen im Volk schon vorhanden waren. So wurden die Völker in der Vergangenheit geführt und sie vertrauten der Führung, bis sie feststellten, daß sie mißbraucht wurden, hinters Licht geführt wurden. Dieses Vertrauen war bis zur Erkenntnis ihres Mißbrauches, die eigentliche Blindheit. Heute stehen wir, speziell in Deutschland, wieder in einer ähnlichen Situation. Das Beispiel des Nationalsozialismus wirkt nach und die freiheitliche „Erziehung“ will keiner mehr missen. Und das derzeitige Establishment, wird aus Angst ihre Pfründe zu verlieren, die Keule der unseligen Vergangenheit schwingen. Und die AfD? Prof. Patzelt, die jetzt in Dresden gehen mußte, sagte in einem Interview „Mittlerweile gehört die AfD zu den etablierten Parteien“.

Nun, das ist die Politik.

Lieber Dieter, Du erkennst leicht, daß ich den FUNKEN sehr schätze, mindestens zu Zweidrittel. Hier in Chemnitz gibt es auch einen öffentlichen Büchertausch. Du kannst raus nehmen und rein stellen. Dort fand ich den „RotFuchs“ aus Berlin. Diese Zeitschrift lebt fast völlig in der Vergangenheit.

Wer öffentliche Verlautbarungen nachplappert - egal aus welcher politischen Richtung - ist dumpf, stumpf, „hat á Geschmäcke“, sagt der Schwabe, wie die Leserin Winne vom FUNKEN.

In guter Erinnerung grüße ich Dich, Markwart, der Schwabe, der jetzt in Chemnitz wohnt



DER FUNKE wandert durchs Haus und erhielt von Nachbarn folgende Kommentare:

Familie Schultz: Gelesen, tolle Geschichte und Bild.

Frau Kleefeldt: Gelesen! Nachträglich Glückwünsche zum Geburtstag, verbunden mit allen guten Wünschen.

Frau Jacobs: Gelesen. Guter Bericht und interessant!

Auch von mir nachträglich alles Gute zum neuen Lebensjahr.

Lieber Dieter,
die heutige Jugend-„Musik“ besteht aus organisiertem Lärm, um Verstand und Geist zu betäuben. Und so will es das herrschende System.

Lieber Dieter,
Deine geistreiche Ausstrahlung, finde ich optimistisch, hoffnungsvoll und positiv.

Ich bewundere Dich!

Deine FUNKE-Freundin
Yildiz

immer im Geiste von Mao
Tsetung!

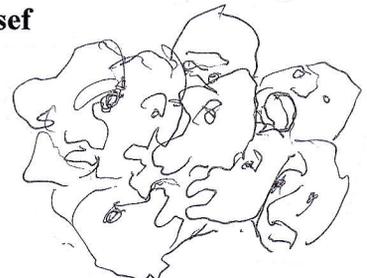
Lieber Dieter,

ganz herzlichen Dank für die rasche Zusendung der von mir erbetenen zusätzlichen Februar-FUNKEN.

Ich habe dir hierfür heute 10 Euro überwiesen.

Es kann in diesem Zusammenhang von mir nur wiederholt werden: Dein Lebenswerk ist einzigartig, wobei es nicht so sehr auf die Resonanz darauf, sondern eben die erbrachte Leistung, ankommt.

Und die ist in jeder Hinsicht ebenso vorbildlich wie von einem kaum mehr übertreffenden Idealismus geprägt. Es grüßt Dich Dein Josef



Kommentar von der Oberelbe

Von Dr. Dr. Horst Oertel (Dresden)



Lhamo Döndrub und Lieschen Müller **Philosophische Bemerkungen zu Ethik und Moral**

1935 wurde in einer Provinz von Tibet ein Junge geboren, der den o. g. Namen erhielt. Er ist somit 2 Jahre älter als Dieter Schütt, 5 Jahre älter als Horst Oertel und 14 Jahre älter als die Volksrepublik China, zu der Tibet gehört. Dieser Junge wurde tibetisch-buddhistischer Mönch und erhielt den Namen Tenzin Gyatso. Noch zu Lebzeiten Mao Tse-tungs (mit diesem hatte er Ende der Fünfziger eine Begegnung in Peking) wurde er „Seine Heiligkeit“ Dalai Lama. Seit dieser Zeit und vor allem nach seiner Flucht nach Nord-Indien hat er als oberster Repräsentant des (tibetischen) Buddhismus eine Dauer-Präsenz in den Weltmedien; vor allem in Deutschland. Die Universität Münster zählt ihn zu ihren Ehrendoktoren. Mitte Januar d. J. war der Dalai Lama mit einem statement bei *facebook* präsent, in dem er die Bedeutung von ethisch-moralischer Haltung eines Individuums würdigte und die (Menschen-) Liebe hervorhob, die vor Religion und Kirche komme. Das veranlasste mich spontan zu einem zunächst zustimmenden Kommentar: Dieser Aussage kann jeder, auch ein Atheist, folgen. Aber die Humanitas braucht keine religiöse Überhöhung, sie genügt sich selbst. Ob Papst, Dalai Lama, ordinärer Dorfpfarrer oder auch Lieschen Müller / Martin Mustermann - der ethisch-moralischen Bindung (philos.: „Geworfenheit“) kann kein Mensch ausweichen. Was immer er tut oder unterlässt, er handelt a u c h moralisch; er folgt einer ethischen Vorstellung oder Theorie. Dieser Tatsache entspricht Immanuel Kant (1785) mit dem oft zitierten „Kategorischen Imperativ“, der bei J. G. Fichte national politisiert und bei K. Marx sozialisierend gefasst und interpretiert wurde. Mit seiner Orientierung der Religion des Buddhismus auf die Liebe (allg. Menschenliebe) hat der Dalai Lama spätestens seit 175 Jahren durch den deutschen Philosophen und Atheisten Ludwig Feuerbach (These: „Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde.“) einen Vordenker und Gleichgesinnten. Feuerbach suchte einen diesseitigen Gegenstand für die Religion und fand ihn in der Liebe des Ich zum Du. Der Atheismus von Feuerbach wirkte immens; so dass Engels, auf 4 Jahrzehnte zurückblickend, schrieb: „Die Begeisterung war allgemein. Wir waren alle momentan Feuerbachianer.“

Dass aber Ethik und Moral nicht nur theoretisch, traditionell, religiös und individuell, sondern auch praktisch-ökonomisch determiniert (bestimmt, verursacht, geleitet) sind – es war das Verdienst von Marx und Engels, es erkannt und in die Philosophie oder „Weltweisheit“ eingeführt zu haben. F. Engels würdigte dies am 17. März 1883 in seiner Grabrede für Karl Marx auf dem Highgate Cemetery in London, die er auf Englisch hielt: „... so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte: die bisher unter ideologischen Überwucherungen verdeckte einfache Tatsache, daß die Menschen vor allen Dingen zuerst essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. treiben können...“ (Bei B. Brecht : Erst kommt das Fressen, dann die Moral.)

Fast 4 Jahrzehnte vor o. g. Rede hatten sich K. Marx und F. Engels 1845/46 in der „Deutschen Ideologie“ rigoros vom Idealismus abgegrenzt: „Die Moral, Religion, Metaphysik und sonstige Ideologie und die ihnen entsprechenden Bewußtseinsformen behalten hiermit nicht länger den Schein der Selbständigkeit. Sie haben keine Geschichte, sie haben keine Entwicklung . . .“ Engels hat diesen Standpunkt später in seinen sogenannten „Altersbriefen“ differenzierter dargestellt, indem er die Wirkung des „Ökonomischen“ auf das Bewußtsein, d. h. die Ideologie als „in letzter Instanz“ gegeben sah und die Rückwirkung der Ideologie auf die ökonomische Basis der Gesellschaft einräumte.

Immanuel Kant hatte schon 1785 in seiner „Grundlegung der Metaphysik der Sitten“ darauf hingewiesen, dass seit der griechischen Philosophie diese sich in einer Dreiteilung verstand: als *Physik*, als *Ethik* und als *Logik*. Keine systematische Philosophie kann die Ethik ignorieren, da diese sich mit grundsätzlichen Problemen des *moralischen* Zusammenhanges der menschlichen Existenz befasst. Seit der Bildung der Religionen haben diese die Ethik und Moral für sich reklamiert. Beinahe reflexhaft hält diese Konjunktion bis heute an und führt zu dem Klischee, bei Ethik und Moral an Religionen und christliche Kirchen zu denken und deren „Zuständigkeit“ einzufordern. Der Dalai Lama unterscheidet sich da nicht prinzipiell, sondern nur graduell vom Papst, den jüdischen Rabbinern oder den islamischen Vorbetern und den Ideologen der anderen über 3000 religiösen Sekten. Was allen gemein ist, das ist die Reduktion auf die geistig – dogmatische Dimension und die daraus resultierende Ignoranz der praktisch-ökonomischen Dimension menschlicher Existenz. Deshalb muss man die Gemeinsamkeit von *Lieschen Müller* und *Dalai Lama* hervorheben: Beide können ethisch – moralischen Situationen, Problemen, Konflikten, Fragen und Entscheidungen **n i c h t** entrinnen! Die zitierte Sentenz des Dalai Lama steht dem **m. E. n i c h t** entgegen.

Lieber Genosse Dieter Schütt,
zu meinem „Moral“-Text passend,
hier ein aktuelles Beispiel. In der
heutigen Nacht v. 29. z. 30. Januar
konnte man im ZDF einen kontro-
versen Disput zwischen Markus
Lanz und Edzard Reuter (ehem.
Daimler-Benz-Chef) erleben, in dem
mehrfach das Wort „Moral“ fiel.
Auf einer Skala von 0 – 10 schaffte

es E. Reuter nach meinem Werte-
verständnis auf erstaunliche 8Pkt.
Die 10 Pkt. hätte der kapitalistische
Manager Friedrich Engels erreicht,
aber der war ja auch Kommunist!
Lanz qualifizierte sich (wieder mal)
zur moralischen „Null“! Denn er ent-
gegnete Reuter : Ich habe kein Problem
damit, dass VW-Chef Winterkorn 18 Mill.
Euro Jahresbezüge erhielt!

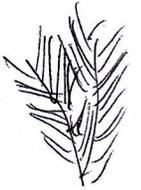
Horst Oertel

Lieber Dieter,
ein paar Anmerkungen zum letzten FUN-
KEN: Die Schilderung im „KLARwort“
über die Zunahme der Obdachlosigkeit
in Hamburg ist erschreckend.
Dann die Geschichte über die antifaschi-
stischen KämpferInnen Magda und Paul
Thürey hat mich sehr ergriffen.
Neu war für mich die interessante Auf-
klärung unserer „nahen Verwandten“,
die Schweine. Ihre Intelligenz und ihr
Wesen ist verblüffend.
Nett, die vielen Geburtstagsgrüße zu Dei-
nem 82. Geburtstag. Eine schöne Geburts-
tagskost !

Köstlich auch die Geschichte von Peter
Bernhardi „Pornosammlung“; köstlicher
als frühere Beiträge aus seiner Feder.
Dank auch an Torster Schackert mit sei-
nem Beitrag über die Geschichte Palästi-
nas. Ich bin kein Anti-Jude, aber was die
Zionisten machen ist abscheulich.
Gefallen hat mir der schöne und lobender
Brief von Herrn Ingo Stawitz.
Auch die Presseerklärung von Peter
Schütt fand ich gut.
Großartig, der Antikriegsartikel der Leserin
Siglinda Funke, ebenso ihr Beitrag über
Erich Kästner. Bravo !
Soweit für heute: Eure Leserin Winne

Winter

Diana Schmitt



PETER SCHÜTT

WO GEHT DAT NO GÜNSIET?

He torkel öber de Landungsbrücken.
Rein übel und gefährlich sä dat ut.
Ich wull em fastholen,
damit he nich as Borchert
sien Beckmann abdrifft
in dat greuliche Elwwater.

Wo geht dat no Günsiet?
Wull he von mi weten.
Ich schüddel den Kopp.
Wann is dat open?
Ick anter, Dach un Nacht.
Kann ick dahin mit de U-Bahn
föhrn, mit den Bus, oder geht dat blot
mit den Likenwogen?

Nee, sech ick, no Günsiet
geihst du an besten tofoot.
Und wie finn ick den Ingang
to dat Günsiet?

Dat is nich wied wech von disse Siet.
Go grodut bit vör
de grode Butendör von den ohlen Elwtunnel.

Nich öber de Reeperbohn
und de Grode Freiheit?

Halt! Stopp! Da kummst du
op de scheewe Bohn!
Bi den Elwtunnel
schrittst du dör dat hoge Tor,
denn föhrst du dohl
mit den klapperigen Fahrstohl.
Unnen an den Paternoster
stichst du ut
und denn geihst
dör eenen langen schuurigen Tunnel
solang, bit du irgendwann
ankummst op de annere Siet,
ant annere Öwer.

Un denn bün ick al

„Günsiet“ ist das plattdeutsche Wort für Jenseits. Es klingt aber viel weniger „jenseitig“ als das hochdeutsche Wort, sondern eher nach „auf der anderen Seite“. Diese Gedicht bildet den Abschluss von Peter Schütt erster plattdeutscher Lyriksammlung „Is lütt Schütt al dor?“, die in Kürze in der Edition Nordwind in Weimar erscheint.



in den Heben?
Nich wenn du so wackelich
steihst op dien Been!
Du bruukst eenen kloren Kopp,
und dien Richtung mut stimmen!

Und wat is de richtige Richtung?

Du bruukst een klaret Ziel
vör Ougen! No Rom
kannst du gohn,
no Jerusalem,
no Mekka
un mienetwegen
uck bit no Amritsa...

Un nich an den Ganges?

Worüm dat?

Bi den Uhrturm steiht doch:
„Die Aborte befinden sich
jenseits
des Ganges“!

Mienetwegen, mook dien Bad
in den Ganges,
blot nich in de Elw!
Und do di richtig reinigen,
damit du allen Schiet un Dreck
von boben bit no ünne
von di afspölen deist!



Der gewöhnliche Rassismus

von FUNKEN-Autor Dr. Josef Haas

Im angeblich „freiheitlichsten Staat der deutschen Geschichte“, also der BRD, ist Israel-Kritik zwar erlaubt, führt aber regelmäßig zur sofortigen Diffamierung desjenigen, welcher es wagt, diese angeblich „einzige Demokratie im Nahen Osten“ kritisch zu betrachten.

Infolgedessen besitzt das zionistische Gebilde, denn um nichts anderes handelt es sich ja seit 1948 bei „Israel“, Privilegien und Sonderrechte, welche bei einem Blick auf die bisherige Menschheitsgeschichte wirklich einzigartig genannt werden können.

Daher dürfte die in der „jungen Welt“ vom 24. Januar 2019 zu findende Meldung, wonach im Westjordanland „eine neue Straße mit getrennten Fahrstreifen für Israelis und Palästinenser“ angelegt worden sei, hierzulande vielen als ebenso legitim wie notwendig erscheinen.

Eine gewesene „Staatsministerin im Auswärtigen Amt“ namens Kerstin Müller, verbreitet ja in der Hamburger Illustrierten „Stern“, dieser Denkweise verpflichtet, vorgestanzte wirkende Sprüche von der „Beachtung notwendiger israelischer Sicherheitsinteressen“. Die legitimieren dann scheinbar oder tatsächlich all das, fände es anderswo statt, sich bei uns zu Recht mit der Bezeichnung „übelster Rassismus“ konfrontiert sähe.

Der hiesige devote Umgang mit Israel hat dann sicherlich auch viel Verständnis für die neuesten Kriegsdrohungen des Zionismus, also des jüdischen Faschismus, gegenüber dem Iran.

So berichtet die bereits erwähnte Berliner marxistische Tageszeitung „junge Welt“, ebenfalls in ihrer Ausgabe vom 24.1.2019, von einer Anregung des Tel Aviver „Institute for National Security Studies“ an die Regierung Israels, doch bitte schön baldmöglichst einen „Drei-Fronten-Krieg“ vom Zaun zu brechen.

Die davon Betroffenen sollen Syrien, der Libanon und selbstverständlich der Iran sein.

Sollte es tatsächlich dazu kommen, fänden sich bei uns gewiss viele Feiglinge und unbelehrbare Zionismus-Sympathisanten, die auch derartige Verbrechen uneingeschränkt gut heißen würden.

Das Böse, in Gestalt des Apartheid-Staates Israel, bedroht also mehr denn je die wenigen Länder dieser Welt, wo die Gerechtigkeit noch eine wirkliche Heimstatt gefunden hat.

Der Ausgang dieses Ringens zwischen den Feinden der Menschlichkeit, also dem USA-Imperialismus und Zionismus, und den noch davon unabhängigen Nationen, ist dabei natürlich noch nicht absehbar.

Und weil dem so ist, haben die Anti-Imperialisten dieser Erde auch die Verpflichtung, diesem Pesthauch der Welt entschlossen entgegenzutreten.

Zumindest Israel erkennt die sich daraus für das zionistische Gebilde entstehenden Gefahren und instrumentalisiert daher- mehr denn je- das seinerzeit an den Juden verübte Unrecht, um damit seine eigene

rassistische Politik zu rechtfertigen.
 Eine Perversität, welche die in der Vergangenheit ermordeten
 Millionen Juden gleichsam noch einmal umbringt.
 Ein moralisches Verbrechen der Israel beherrschenden Zionisten,
 welche dessen Ersatz durch einen neuen Staat, in dem dann Muslime,
 Christen und Juden einvernehmlich neben- und miteinander leben
 können, zu einer unbedingten Notwendigkeit werden lässt!

„Fürs Vaterland gefallen ...“



Grab von Walter Mühle auf dem Friedhof Sologubowka bei Lenin-grad



27. März 1942

Mein Großvater starb
 an der Westfront;
 mein Vater starb
 an der Ostfront: an was
 sterbe ich?

Volker von Törne (1962)

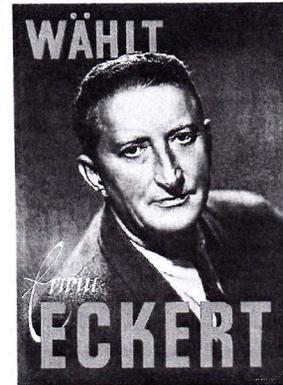


Aus Protest gegen die Zustimmung der SPD zum Panzerkreuzerbau trat der Mannheimer Pfarrer Eckert 1931 zur KPD über mit gewaltigen Folgen. (Titel einer Broschüre von 1931)



Karikatur: Az-Zawawi

USA first!



1949 kandidierte der ehemalige Stadtpfarrer Erwin Eckert als OB-Kandidat für die KPD Mannheim. (Plakat: Archiv)



Karikatur: Klaus Stuttmann

Geschichte in Bildern.

Und immer wieder die gleichen Ursachen. Sterben fürs „Vaterland“ oder der Nato-„Wertegesellschaft“. Und kein Gehör für die Warnungen und richtigen Aussagen der Kommunisten. Letztlich sehen Linke hinter jedem Baum „Nazis“, die aber verdeckt vor ihnen stehen.

Einige Betrachtungen über die vergangene DDR

vom ehemaligen-DDR-Bürger und FUNKEN-Autor Torsten Schackert

Das übervolle Warenangebot der BRD von den Kleinstädten bis Westberlin war für die DDR erschlagend. Damit konnte sie nicht mithalten.

Die Versorgungslage war unter Walter Ulbricht in den 60er Jahren sehr gut. Unter Erich Honecker lies dies schnell nach, so daß in den 80er Jahren in den Bezirken der DDR das Warenangebot sehr schlecht wurde. Und nicht jeder konnte in den Delikat- und Exquisite-Läden öfters einkaufen. Und zum Inter-shop hatte auch nicht jeder die harte DM. In Berlin, das Zentrum der DDR, war die Versorgung wesentlich besser. Positiv war in der DDR das Wohnungsprogramm, so daß im Jahre 1990 jeder eine passende Wohnung gehabt hätte. In den Dörfern gab es Konsumgeschäfte. Heute sind sie weitgehend verwaist, haben kaum noch Bäckereien und Lebensmittelgeschäfte.

Auch gab es in der DDR keine Obdach- und Arbeitslosen. Der Unterschied von Arm und Reich, wenn man es sagen will, war sehr gering. Die Mindestrente lag bei 380 Mark, der Mindestlohn bei 400 Mark. Ein Arbeiter in der Produktion verdiente zwischen 600 und 1 200 Mark, in der Hauptstadt Berlin gab es einen gewissen Berlin-Zuschlag.

Da meisten Frauen und Männer arbeiteten war das Familieneinkommen relativ hoch.

Erich Honecker erhielt 7 000 Mark und ein Musiker bei Rockbands konnte bis auf 8 000 Mark kommen.

In der DDR gab es keine Milliardäre und Millionäre. Der Höchstgewinn beim Lottospiel lag bei 12 000 Mark.

Die Mieten waren sehr gering, in Altbauwohnungen oft bei 25 Mark. Lebensmittel waren subventioniert, so daß keiner zu hungern brauchte. Die medizinische Versorgung war kostenlos. Weder im Krankenhaus, noch in der Apotheke wurde Geld verlangt.

Beim neuen Autokauf mußte man sehr lange warten und Altautos auf dem Schwarzen Markt waren teurer als neue. Der öffentliche Verkehr war sehr billig, sogar in jedem Dorf war eine Bushalte-

stelle. Auch das gibt es heute nicht mehr. In der Zeit von Leonid Breschnjew und Michael Gorbatschow war die Wirtschaft im RGW ruiniert. Die strikte Planwirtschaft unter Stalin gab es nicht mehr und Reformen wie in China kamen ihnen nicht in den Sinn. Und das Vorbildbeispiel Nordkorea, also durch ideologische Bewußtseinsbildung Antriebsfaktoren auszulösen, war für die DDR u.a. total abwegig.

Der nordkoreanische Parteiführer Kim Jong Il stellte fest: Die modernen Revionisten führen den sowjetischen Sozialismus in den Untergang.

Gut war in der DDR, die internationale Solidarität. Man unterstützte und half Kuba, Äthiopien, Angola, Mocambique, Tansania, Nordkorea, Vietnam, Laos, Palästina u.a.m. Die DDR unterstützte auch Bewegungen und Staaten, die von der Sowjetunion nicht so sehr geholfen wurde, so z.B. Nicaragua, indem man über Radio und Fernsehen die BerlinerInnen aufrief, eine nicht mehr gebrauchte Brille abzugeben. In einer Massenaaktion auf dem Alexanderplatz kamen zehntausende Brillen zusammen.

Alle Spenden und staatliche Hilfsgüter wurden freigiebig abgegeben. Insofern war auch Erich Honecker ein echter Internationalist. Auch bekamen politisch Verfolgte in der DDR Asyl, wie z.B. hunderte Chilenen.

In der Selbstgüte ihrer Politik ging die SED aber gegen alle fortschrittlichen Menschen vor, die nicht kritiklos ihrem System gegenüber standen. So gab es Negativstempel für „Trotzkisten“, „Titoisten“, „Maoisten“, linksradikale Freigeister. Selbst linke Christen, die einen religiösen Sozialismus vertraten, wurden beschattet und verfolgt.

In der SED gab es Karrieristen und beim MfS (Stasi) Verräter und kleinbürgerliche Dummköpfe.

Denn: Wo sind die 3 Millionen „Kommunisten“ geblieben, die in der DDR das Parteibuch der SED hatten?

Heute oft als „Nestbeschmutzer“ bei Organen der BRD.

Wenige sind sich treu geblieben, wie Michael Koth, der heute als Freund Nordkoreas eine Antiimperialistische Plattform gegründet hat und die positiven Seiten der DDR verteidigt.

Doch auf die meisten trifft das Wort „Wendehälse“ zu.



Gedanken zur Zeit:

Hat es Zweck, unruhig zu sein und sich weiter zu rühren?

Durch meine „Gedanken zur Zeit“ wird diese Frage beantwortet. Die Antwort ist nicht leicht und findet mitunter keinen Widerhall in der Zivilgesellschaft. Aber wie wollen wir mit den Problemen, den Widersprüchen, den Sorgen um der Natur und der Menschen Wohl fertig werden, wenn wir uns um die Antworten herumdrücken?

Wer sich der Demokratie – und ich betone: der Volksherrschaft – zuwendet und verschreibt, verpflichtet sich, auch das dafür Notwendige zu tun. Unter anderem die Rede der Bundesvorsitzenden der CDU, Annegret Kramp-Karrenbauer auf dem CSU-Parteitag nach der Wahl des neuen Vorsitzenden der CSU, Markus Söder ermutigt mich, das Wort weiter zu ergreifen.

Frau Kramp-Karrenbauer nannte als die drei Wesenselemente christlicher Politik: konservativ, liberal und sozial – ein vielversprechender und zukunftssträchtiger Dreiklang für reales, demokratisches Denken und Handeln.

Konservativ im Sinne von: Bewährtes nicht nur zu bewahren, sondern weiterzuführen auf der Grundlage unseres humanistischen verfassungsgeschützten Wertesystems; liberal als Verständnis eines verantwortungsvoll entscheidungsfreudigen Bürgers, der seine Kräfte auch zum Wohle des Ganzen aktiviert und sich dem Ganzen, dem Wesen der Demokratie verantwortlich fühlt; das Soziale als tragende und bestimmende Kraft der Gestaltung und Entwicklung des Landes und der Einbeziehung aller, denen der Frieden, der Wohlstand und die innere Sicherheit ein wertvolles Gut ist. Auf diesem Weg hat unsere parlamentarische Demokratie schon manches erreicht, aber bei der Entwicklung der Demokratie gibt es keinen Stillstand. Danach urteilt der Bürger und wird sich so verhalten, wie er ernst genommen und in die Verantwortung für die Gesellschaft mit einbezogen wird.

Der Zustand der Natur, ihre Reaktion auf den schon jahrelang anhaltenden Missbrauch von ihr durch den Menschen und der innere Zustand vieler Staaten auf unserer Erde, insbesondere auch in Europa, macht die Diagnose für Morgen schwer und unsicher. Die Erde hat nur eine Zukunft, wenn sich die Menschen auf ihr ertragen und sich aushalten, auch wenn sie unterschiedlich sind, aber einig in der Erhaltung und Sicherung des Friedens in gegenseitiger Achtung und Toleranz. Wir werden akzeptieren müssen, dass andere anders denken als wir und trotzdem auch für den Frieden sind und für die Menschen ihres Landes Wohlstand und Sicherheit wünschen. Diese Länder haben i h r e Geschichte und i h r e Befindlichkeiten. Das sollte bei der Beurteilung aller Situationen in der Sphäre der Außenpolitik nie vergessen werden. So ist uns zum Beispiel Polen als nächster Nachbar von existentieller Bedeutung für den Frieden, besonders in seinem Verhalten zu Rußland und auch umgekehrt. Amerikanische Militärpräsenz und die Wahrnehmung von Stützpunktrechten in Polen schaffen Widersprüche und deren Eskalation.

Jeder von uns, der sich für das Heute und Morgen seiner Familie und seiner Mitmenschen in Verantwortung sieht, wird mit den Problemen der inneren und äußeren Sicherheit konfrontiert. Das Denken über die Zukunft begleitet uns demzufolge auch täglich. Für mich ist das Sich-Einmischen im Sinne von Nachdenken und Ratgeben ein Lebensinhalt und Kraftquell von besonderem Wert, auch um das Ich mit dem Wir (Uns) zu verbinden.

Dr. Wilfried Meißner
Bernsdorfer Straße 113
09126 Chemnitz



Фолклор ТВ

Foklor-Televison

Es ist ein Genuss den bulgarischen Folklore-Kanal zu sehen und zu hören. Liebes -und Volkslieder der alten Balkan-Schule. Heute, wo bei uns alles auf englisch getrimmt ist, ist es wohltuend ganz andere Töne zu vernehmen. Dazu Akkordeon und Gitarren-Klänge. Apropos Akkordeon. Es ist das DDR-Fabrikat „Weltmeister“, ein hervorragendes Instrument, welches Gregor Gysi einmal abwertete, da in einem VEB kein erstklassigen Musikinstrumente gebaut werden könne. Wer den Fernsehsender bekommt, sollte sich mit ihm anfreunden. Er wird der Wohlfühlmusik zustimmen, wenn nicht nur hübsche Mädchen trillern, sondern auch ältere Frauen und Männer ihre Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck bringen. D.Sch.

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahme

von FUNKEN-Autor Peter Bernhardi

Ende 1981 wurde ich zu einem Gespräch zum Frankfurter Arbeitsamt gebeten. Meine Bearbeiterin monierte, dass ich einfach nicht vermittelbar wäre. Sie ließ sanft durchblicken, dass sie der Meinung sei, dass ich für die Ablehnungen mitverantwortlich wäre. Ganz falsch lag sie da wohl nicht. Mein politisches und gewerkschaftliches Engagement waren einfach zu bekannt. Daran konnte ich aber nichts ändern.

So verordnete sie mir eine Tätigkeit im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bei der Senkenbergischen- und Unibibliothek. Ich trat mit meinen Zeugnissen und Empfehlungen dort an. Das lief aber nicht ganz einfach. Der Direktor und sein Stellvertreter baten mich zu einem Gespräch. Sie sagten mir, dass ich aufgrund meiner "Vorgeschichte" vollkommen überqualifiziert sei. Da dürften sie nicht falsch gelegen haben, aber ich durfte diese "Chance" nicht ablehnen, mir wäre das Arbeitslosengeld gestrichen worden.

So begann ich meine dortige Arbeit als Regalreiniger. Etwa 14 Tage war ich mit einer Leiter, einem Putzeimer einem -lappen fröhlich unterwegs.

Dann bat mich die zuständige Bereichsleiterin zu sich. Sie hatte die Unterlagen der "Aushilfen" geprüft und sah mich falsch eingesetzt. Der ABM-Kollege, dem der fremdsprachliche Bereich "unterstand", war keiner Fremdsprache mächtig. Da ich den englischen, französischen und lateinischen Anforderungen entsprach, wurden wir ausgetauscht. Man war sehr zufrieden mit mir. Gerne hätte man mich nach 6 Monaten fest eingestellt. Dazu fehlten der Bibliothek aber die finanziellen Mittel.



: Bürogebäude der DDR-Staatsreederei im Rostocker Überseehafen

*Lieber Dieter,
anbei Auszug aus einem Schreiben von Heidi Langer an
Gregor Gysi. Vielleicht einiges davon im FUNKEN. Ilona*

Lieber Herr Gysi,

mein Name ist Heidi Langer, ich bin 50 Jahre alt und stamme wie Sie aus der ehemaligen DDR. Als ich 1989 auf die Straße ging, tat ich das nicht, weil ich mein Heimatland in den kapitalistischen Moloch des Wertewestens integrieren wollte, sondern ich tat es, weil ich der Ansicht war, dass die Regierenden der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik sich selbst zu viele Privilegien angeeignet hätten, um als eine sozialistische Regierung weiterhin glaubwürdig zu sein. Ich tat es in dem Wunsch, den Sozialismus als solchen zu stärken und die immer weiter um sich greifende Korruption der Entscheidungsträger, angefangen bei den ganz Kleinen auf betrieblicher und kommunaler Ebene, zu beenden. Jeder, der sich daran erinnert, wie wichtig und wertvoll „Beziehungen“ zu jenen Zeiten waren, wird diesen Wunsch sicherlich nachvollziehen können.

Ich glaubte und glaube fest an das System „Sozialismus“ und daran, dass er die Vorstufe zum Kommunismus, dem Ziel jeder wirklich linken Politik, ist. Woran ich nicht glaubte, war eine Umsetzung, in der einige Wenige sich auf Kosten der Mehrheit Privilegien und materielle Werte verschafften, denn das ist kein Sozialismus. Das ist nur eine andere, versteckte Form des Kapitalismus, in der eine Elite herrscht und der Rest der Bevölkerung dient.

Sie werden sich sicherlich nicht erinnern, Herr Gysi, aber wir hatten 2014 für einige Zeit Schriftkontakt, Sie haben mir damals zu meinem offenen Brief an Frau Merkel gratuliert und mir mitgeteilt, dass dieser innerhalb Ihrer Partei rege gelesen, kommentiert und geteilt würde. 2015 haben wir erneut per PN über Facebook kommuniziert, damals ging es um die „Mahnwachen für den Frieden“ und Ihre Gründe, warum Sie sich dafür nicht engagieren wollten.

So wie ich das sehe, rutscht „links“ aktuell immer mehr in das Vakuum, das eine neoliberal agierende SPD in der Ausrichtung der deutschen Parteienlandschaft hinterlassen hat – und damit schließt sie sich dem allgemeinen Rechtsruck an, statt einen starken Gegenpol zu bilden. Lieber Herr Gysi, meine Enttäuschung ist grenzenlos. Ich fühle mich von Ihnen und Ihrer Partei als sozialistisch vorgebildete Bürgerin nicht vertreten. Und ich muss mich darüber hinaus mit der Erkenntnis auseinandersetzen, dass die einzige „linke“ Kraft hierzulande, die im Bundestag vertreten ist, auf Teufel komm raus ausgerechnet mit jenen Parteien koalieren will, welche mit der Agenda 2010 und der Schaffung des Niedriglohnsektors, mit ihrer Rentenpolitik und ihrer „Wirtschaftskompetenz“ hierzulande die Armut und die Vermögensumverteilung befeuert haben und weiterhin befeuern werden.

In Ihrer kürzlichen Rede auf dem Bonner Parteitag verwechseln Sie auf geradezu spektakulär-
peinliche Weise Internationalismus mit dem Eintreten für die Europäische Union der Banken und Konzerne, denn genau das ist die Politik, die das EU Parlament macht und auch weiterhin machen wird, beraten von Lobbyisten, die den Politikern sagen, welche Art von „Wirtschaftskompetenz“ sie zu zeigen haben – und zwar auf Kosten der Sozialkompetenz. Dazu kommt Ihre Polemik bezüglich des Brexit, die Jeremy Corbyn und der britischen Arbeiterklasse schwungvoll in den Rücken fällt. Ein entsolidarisierter Arschtritt sozusagen, kunstvoll ausgeführt von jemandem, der einer linken Partei angehört.

Ich prophezeie der PdL an dieser Stelle das gleiche Schicksal wie einer SPD, die sich als neoliberale Drückerkolonie erwiesen hat. Schade um das Potenzial, aber im Innern bourgeoise Parteien werden wohl der Verantwortung niemals gerecht werden können, die ihre Namen symbolisieren. Ich hätte mir gewünscht, mehr erwarten zu können, sowohl von Ihrer Partei, als auch von Ihnen persönlich.

Heidi Langer

25.02.2019



Deutschland, einig Vaterland

SETZT DIE
GANZE WELT IN



NEIN zur
Annexion der DDR



**SUPERMÄCHTE
RAUS AUS
DEUTSCHLAND!**

**DEUTSCHLAND DEM
KPD DEUTSCHEN
VOLK!**

STOP

der Amerikanisierung
unserer Sprache
und Kultur

Verein Deutsche Sprache
0231-794 85 20
www.vds-ev.de

*Schluß mit den
US-Angriffskriegen*

Stoppt den
Weltbrandstifter

USA und seine deutschen
Kollaborateure

Gegen die
Unterdrücker,
für die
Unterdrückten

NPD.

Die Nationalen

NPD, Seelenbinderstr. 42, 12555 Berlin, Tel. 030/650 110, Fax: 030/65 011 140
V.i.S.d.P. Klaus Beier, E.i.S.

Nein zur Globalisierung

Ja

zu

Deutschland!

**KEIN
KRIEGSEINSATZ
DER BUNDESWEHR**



**BUNDESWEHR RAUS
AUS AFGHANISTAN**



**Wo ist der gemeinsame Nenner,
wenn sich links und rechts so
gleichen ?**